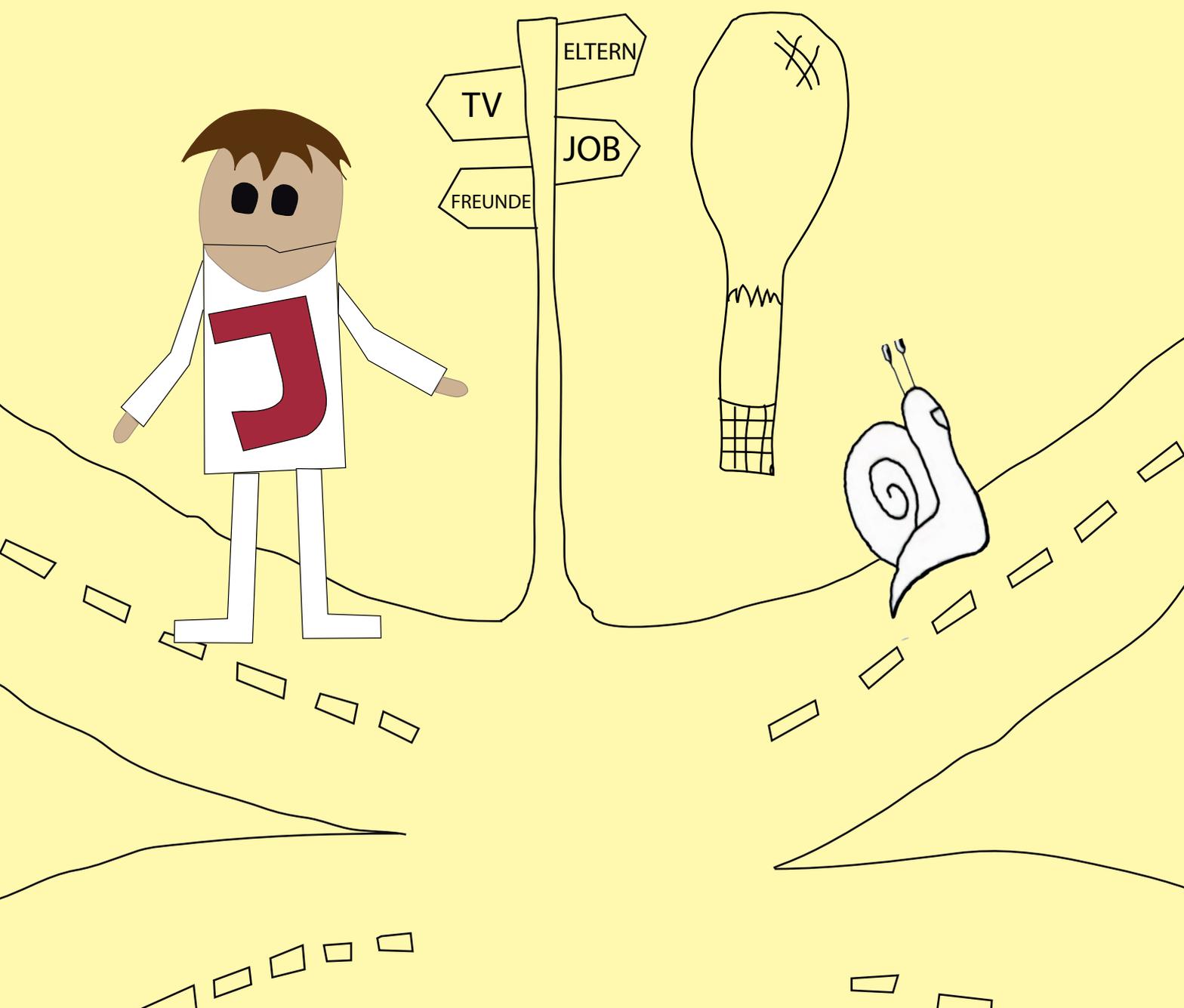




Der Stimme Gottes folgen



Alle Hintergrundinformationen und Texte

zur DVD „Der Stimme Gottes folgen“

Regenbogen • Katholische Kinderzeitschrift • Jänner 2013

Einige theologische Hintergründe zur DVD „Der Stimme Gottes folgen“

Das Thema Berufung ist sehr schwierig zu fassen und zu entfalten. Hier folgen einige Stichwörter, vor welchem theologischen Hintergrund diese Videos entstanden sind. Berufung wird dabei nicht allgemein, sondern ganz klar christlich verstanden.

- Berufung beinhaltet, dass man von woanders her gerufen wird. Das heißt, es ist eine Art Fremdbestimmung.
- Dieses Woanders ist für Christen Gott. Gott kann sich von außen (z. B. durch andere Menschen oder Erlebnisse), aber auch von innen (z. B. durch eine innere Stimme) melden.
- Der Berufene muss sich selbst sowohl dafür entscheiden, überhaupt hören zu wollen, als auch sich der Berufung zu stellen oder nicht. Das heißt, Berufung beinhaltet auch einen Moment der Selbstbestimmung.
- Berufung meint keinen punktuellen Moment im Leben eines Menschen, auch wenn es das Erleben von Lebenswenden geben kann. Berufung meint den gesamten Lebensweg eines Menschen.
- Dieser Lebensweg kann auch Phasen des Zweifels oder der Ungewissheit beinhalten – wie die biblischen Berufungserzählungen immer auch dieses Moment enthalten. Der Berufene kann auch Widerstände gegen seine Berufung entwickeln (siehe Jona).
- Berufungen sind wie Lebenswege unterschiedlich. Jeder Mensch ist berufen, nicht nur Priester und Ordensmenschen.

Schneckes Lebensweg

Der Text

Das ist Schnecke. Sie liebt das Leben. Es gibt soooo viele Möglichkeiten. Wofür soll sie sich entscheiden? Wie soll ihr Leben weitergehen? „Vater, was soll ich werden?“ „Du kannst Feuerwehrschnecke werden.“ Doch dieser Weg gefällt Schnecke nicht besonders. Sie will etwas Besonderes aus ihrem Leben machen. Beim Fernsehen lernt Schnecke: Schön und reich zu sein, ist wichtig, aber das findet Schnecke irgendwie blöd. Das ist für Schnecke ganz sicher nicht das Richtige. Die Freunde meinen: „Du sollst Sportler werden! Du hast's voll drauf!“ Doch das macht Schnecke auch nicht glücklich. Schon lange träumt Schnecke davon, einen ganz besonderen Weg zu gehen. Wer ihr diesen Traum geschenkt hat, kann sie gar nicht genau sagen, aber irgendwann beschließt, sie in diese Richtung zu gehen, und sie hofft, dass sie so ihr Glück findet. Viele Jahre später erzählt Schnecke ihren Enkeln, wie sie ihren Weg gefunden hat. „Das war die wichtigste Entscheidung in meinem Leben.“

Der Hintergrund

Mit dieser Geschichte wird die Lebenswende dargestellt, die auf einer eigenen Entscheidung basiert. Es treten drei Instanzen aus der Lebenswelt der Kinder auf, die Schnecke einen Weg vorschlagen. Aber Schnecke merkt, dass es nicht das Richtige wäre.

Schnecke entscheidet sich für den vierten Weg (Moment der Selbstbestimmung). Dabei wird aber nun vieles offen gelassen, um den Kindern im weiteren Verlauf die Möglichkeit zu geben, etwas bzw. sich selbst bzw. ihr Leben in diese Lücken einzusetzen.

An folgenden religiösen Anknüpfungspunkten kann weitergearbeitet werden:

- Der **Traum** kann in der Bibel der Ort der Gottesbegegnung bzw. der Raum sein, in dem Gott den Menschen seine Entscheidungen mitteilt. Bei Josef, dem Mann Marias, fällt sogar auf, dass er nicht einschläft, sondern im Nachdenken in einen Traum fällt.
- Der Inhalt des Traumes, nämlich die konkrete Entscheidung von Schnecke, wird Schnecke geschenkt, dafür entscheidet sie sich nicht (Moment der Fremdbestimmung). Berufung ist damit auch eine **Gnade** Gottes.
- Es bleibt auch offen, von wem der Traum geschenkt wird. Kinder können hier fantasieren. Für Christen ist **Gott** das Woher der Berufung.
- Das Ziel der Berufung wird als Glück bezeichnet, weil es Kinder leichter verstehen. Biblisch kann das Ziel als **Heil**, **Rettung** oder **Befreiung** bezeichnet werden.

Die Geschichte nimmt eher das punktuelle Geschehen einer Lebenswende in den Blick. Dass die alte Schnecke am Ende noch einmal auftaucht, soll verdeutlichen, dass es um einen Lebensweg und eine Entscheidung für diesen Weg gegangen ist.

Die Berufung des Jona

Der Text

Vor langer Zeit gab es eine Stadt, die hieß Ninive. Die Menschen dort waren böse und grausam. Darum sagte Gott zu Jona, er solle nach Ninive gehen und den Menschen sagen, dass er sie bestrafen werde, wenn sie sich nicht änderten. Doch Jona fürchtete sich vor den Menschen, sodass er seine Sachen packte. Noch am selben Tag wollte er mit dem Schiff nach Tarsis und nicht nach Ninive fahren. Zunächst war es eine schöne Schiffsreise, doch bald kam ein furchtbarer Sturm auf. Die Seeleute zitterten vor lauter Angst, und jeder betete zu seinem Gott. Nur Jona nicht, der schlief tief und fest. Der Kapitän weckte Jona, da die Mannschaft herausfinden wollte, wer an dem Sturm schuld war. Jona erzählte den Seeleuten, dass er versuchte, von Gott davonzulaufen. „Werft mich ins Wasser, dann beruhigt sich der Sturm“, schlug er vor. Die Seeleute stürzten ihn ins Wasser und der Sturm legte sich. Jona wurde von einem Walfisch verschlungen. Er fing an zu weinen und bat Gott um Vergebung. Nach drei Tagen gab Gott Jona eine zweite Chance. Daraufhin spuckte der Wal Jona aus. Sofort ging Jona nach Ninive und bekehrte die Menschen dort. Sie waren sehr erschrocken, als sie hörten, dass Gott zornig auf sie war. Sie wollten sich deshalb ändern. Gott freute sich so sehr darüber und vergab ihnen. Darüber war Jona sehr verärgert. Er dachte, die Menschen hätten eine Strafe verdient. Gott aber meinte zu Jona, dass er alle Menschen liebe, genau so wie Jona. Er hat ihnen vergeben, weil sie sich ändern wollten. Da wusste Jona, dass Gott recht hatte.

Der Hintergrund

Die Jona-Geschichte wurde ausgewählt, weil es eine Berufung ist, die nicht so glatt läuft. Jona entwickelt Widerstände, er läuft davon, er ärgert sich.

Und doch ist es gleichzeitig eine Geschichte, in der es sowohl für die Bewohner von Ninive als auch für Jona gut ausgeht. Gott liebt auch jene Menschen, die ihm Widerstand entgegenbringen. Schließlich ist es auch eine Geschichte darüber, dass sich Menschen in lebendiger Weise mit Gott auseinandersetzen – „in lebendiger Weise“ heißt: Da spielen viele unterschiedliche Gefühle und Emotionen eine Rolle.

Der Stimme Gottes heute folgen

Der Text – Pfarrer Johannes Pichler

Also, ich glaube, es ist wichtig, dass man einfach in seinem Leben immer auf sich selber horcht und in sich hineinhört: Was macht mich zufrieden, was macht mich glücklich, was macht mir Freude? Das war damals, als ich als Hauptschullehrer gearbeitet habe, durchaus der Fall, aber irgendwie habe ich gespürt: Ja, da gibt es vielleicht noch mehr. Ich glaube nicht, dass man jetzt von heute auf morgen weiß, das ist mein Weg, sondern ich glaube, es gilt, immer wieder in sich hineinzuhorchen, und dann muss man eine Entscheidung treffen. So wie ich die Entscheidung getroffen habe, studieren zu beginnen. Man muss dann in diese Entscheidung hineinwachsen. Also, ich würde mich nicht zu sagen getrauen, dass ich von heute auf morgen gewusst habe, was richtig ist, aber es war sozusagen einmal vielleicht ein Ruf. Ich habe mir gedacht, ja, okay, ich sage ja und probier es einfach.

Man weiß nie, ob das Ja, das man gesprochen hat, irgendwie auch lebbar ist. Weil es einfach darum geht, Entscheidungen zu treffen. Wenn man die Entscheidung getroffen hat, dann muss man auch versuchen, mit dieser Entscheidung zu leben.

Der Text – Schwester Monika

Immer wieder bin ich eigentlich auf diese ursprüngliche Sehnsucht zurückgekommen. Ich habe einfach eine Stimme in mir gespürt, die mich irgendwie nicht mehr losgelassen hat. Ja, das ist so etwas wie Schmetterlinge im Bauch. Irgendwie habe ich gemerkt, es passt alles zusammen. Ich habe einfach einen tiefen Frieden in meinem Herzen gespürt. Ich habe gemerkt, dass mich das, wie ich mir das Leben vorzustellen versucht habe, einfach freut, dass ich irgendwie so etwas wie Glück spüre in mir. Das kann man, glaube ich, schon mit diesen Schmetterlingen im Bauch vergleichen. Dass es auch normal ist, dass Probleme, Schwierigkeiten, Konflikte zum Leben gehören.

Der Text – David Kosche

Gott, das ist ein sehr schwieriger Begriff und ein sehr persönlicher.

Ich habe einfach für mich mein Leben immer wieder hinterfragt und überlegt, was würde Jesus an dieser Stelle vielleicht tun. Gott, denke ich mir, ist in der direkten Begegnung zwischen Menschen da. Und wenn mit jemandem zusammen bin, dem es um einiges schlechter geht als mir und der mir von seinem Leben viel mitgeben kann, dann werde ich beschenkt. „Was du den geringsten deiner

Brüder tust, dass tust du mir an“, sagt Jesus. Daher sind auch diese Worte sehr wohl etwas, wo ich sagen kann, ja, Gott ist für mich Realität.

Der Text – Katharina Jordan

So ein Grundgefühl, das mir geholfen hat, Entscheidungen zu treffen, aber schon, dass ich dann selber die Entscheidung getroffen habe,. Es schwingt aber immer die Gewissheit mit, dass es passt, dass ich das jetzt mache. Gott weiß ich im Hintergrund.

Ich glaube, Gott macht sich auf verschiedene Weise bemerkbar. In dem Fall vielleicht als Gefühl, aber nicht als so konkrete Emotion, wie man halt immer - keine Ahnung - Hass spürt oder Wut oder Liebe oder so, sondern so eine Grundstimmung vielleicht. Aber halt auch durch Menschen zum Beispiel, die mir in verschiedenen Zeiten beigestanden sind, die mich geprägt haben, begleitet haben; auf unterschiedliche Art und Weise auch durch Naturerlebnisse oder Erlebnisse, die ich so mit Freunden gehabt habe.

Ja also, das hat mich eher zweifeln lassen, eben diese Leiderfahrung, die andere Menschen haben und keinen Sinn machen. Für mich sind nach wie vor viele Fragen offen, die ich annehmen muss und wo eben wieder das Vertrauen auf Gott halt auch eine wesentliche Rolle spielt. Dass ich einfach sage: Okay, ich verstehe es nicht, aber Gott wird da irgendwie einen Plan dahinter haben.

Der Hintergrund

Die Interviews sind sicher der schwierigste Teil und eher für ältere Kinder geeignet. Es wurden mehrere Interviews gemacht, aber diese vier ausgewählt, weil sie ein breiteres inhaltliches Spektrum abdecken. Bei der Auswahl haben wir auf Geschlechtergleichheit sowie auch auf eine Ausgeglichenheit von Klerikern und Laien geachtet.

Zum Inhaltlichen:

- Gottes Stimme hören diese vier Personen auf vier unterschiedliche Weisen:
 - In sich hineinhören, eine Entscheidung treffen und in die Entscheidung hineinleben. Es handelt sich hier eher um einen intellektuellen Zugang, der aber auch erkennt, dass eine Entscheidung erst im Prozess des Lebens umgesetzt werden muss.
 - In sich hineinhören, „verliebt sein“, merken dass „es passt“, seinen Frieden finden. Es handelt sich hier eher um einen emotionalen Zugang. Es geht hier in die Richtung, dass man an einem Ziel angekommen ist.
 - Gott begegnet mir in der Beziehung zu anderen Menschen, vor allem in jenen, die leiden.

- Gott ist ein Grundgefühl, meint vielleicht: Gott begleitet mich, umgibt mich. Die Entscheidungen treffe ich selbst, aber Gott weiß ich als Stütze.
- Der Stimme Gottes folgen, bedeutet aber auch unterschiedliche Schwierigkeiten:
 - Unsicherheit, ob das Leben gelingen wird
 - Probleme, Schwierigkeiten und Konflikte gehören zum Leben dazu.
 - Während David im Leidenden Jesus begegnet, ist die Leiderfahrung für Katharina gerade Veranlassung für den Zweifel.